

Auslandspraktikum beim Deutschen Historischen Institut in London

- Sechs Wochen voller Erfahrungen -

Ich liebe es zu reisen. Mein Herz zieht es ständig far far away from Germany, würde mein nun neu entdecktes britisches Ich sagen. Doch wie stillen wir dieses Verlangen, wenn eigentlich die Arbeit ruft? Right, wir verbinden das Reisen mit der Arbeit. Die Möglichkeit erhielt ich durch meine Berufsschule, das Louise-Schroeder Oberstufenzentrum in Berlin, welches ich während meiner Ausbildung im Bereich der Verwaltung besuche. In Kooperation mit meinem Arbeitgeber, dem Bundesministerium des Innern, erhielt ich im Vorfeld der Reise das Stipendium Erasmus+, welches den Traum des Lebens in Großbritannien ermöglichte.

Dann war es soweit, der Tag der Abreise ins Ungewisse war gekommen. Plötzlich stellte man sich tausende Fragen, für die eine Lösung unendlich weit weg schien. Werde ich mich in einer fremden Stadt allein zurechtfinden? Reichen meine Englischkenntnisse in Großbritannien aus? Bin ich bereit dazu sechs Wochen allein zu sein?

Über den Wolken verschwommen diese Fragen plötzlich wieder und mit dem Ausblick auf das sonnen überflutete London aus dem kleinen Fenster des Flugzeuges, schien die Stadt, mit allen womöglich existierenden Tücken so klein und übersichtlich. Das mit der kleinen Stadt bestätigte sich in London, mit knapp 8,7 Millionen Einwohnern, natürlich nicht, aber die Übersichtlichkeit traf immerhin auf die Beschilderungen der Underground auf dem Weg zu meinem zukünftigen Zuhause der nun kommenden 6 Wochen zu. Dort angekommen, in London, Borough of Ealing, im Westen der Stadt, erwartete mich ein schnuckliges Stadtviertel im typisch britischen Stil. Die Unterkunft war eine kleine 1-Zimmer Wohnung mit integrierter Küche und einem kleinen Bad in der Apartmentanlage „The Dome Acton“, welches ich im Vorfeld über Booking.com gebucht hatte.



Dort fand man alles Nötige vor. Von einem Föhn über Teebeutel bis hin zu Mineralwasser, welches einem alle 3 Tage bereit gestellt wurde. In diesem Rhythmus fand auch die Zimmerreinigung statt, welches den üblichen Haushaltsplan von Zuhause in London überflüssig werden ließ. Auch ein Gemeinschaftswaschraum stand mir als Gast täglich zur Verfügung und das Personal der hauseigenen Rezeption war stets freundlich und hilfsbereit. Doch neben den eigenen 4 Wänden wollte ich auch noch etwas in das Stadtviertel Londons eintauchen. Dort fand ich viele Pubs und Restaurants

vor sowie einen großen Supermarkt, in dem ich mich fortan mit den nötigsten Lebensmitteln eindeckte. Der erste Abend wurde schlussendlich, wie es sich in Großbritannien gehörte, mit einem wärmenden englischen Tee und voller Aufregung auf den ersten Arbeitstag in London, ausgeklungen.

Nun hieß es 6 Wochen in das englische Arbeitsleben einzutauchen. Gespannt den Teil der Verwaltung eines Deutschen Institutes mit britischem Einfluss kennenzulernen, machte ich mich auf dem Weg nach Holborn, einem sehr zentralen Stadtteil Londons, in welchem das Deutsche Historische Institut (DHI) seinen Sitz hat. Der Weg dorthin war super einfach. Mein täglicher Fußweg vom ruhig gelegen Apartment kostete mich nur 2 min bis zur naheliegenden Underground Station. Von dort aus ging es mit der Picadilly Line in 25 min direkt bis nach Holborn. Aus der vollen Tube, durch einen ruhigen Park, entdeckte ich dahinter schon das schöne Gebäude des Institutes.



Begrüßt wurde ich vom Verwaltungsleiter, meinem Ansprechpartner der kommenden sechs Wochen. Nach einem lockeren Gespräch, in welchem die Inhalte meines Praktikums geklärt wurden, stellte man mich meinen zwei Kolleginnen der Verwaltung vor. Ich wurde von der ersten Sekunde herzlich in das Team aufgenommen und erhielt genaue Wettervorhersagen, hilfreiche Tipps für das Leben und London und natürlich um die Arbeit nicht zu vergessen, einen Rundgang durch das kleine Gebäude, wobei ich die restlichen Kollegen erstmalig kennenlernen konnte. Egal ob Deutscher oder Brite, alle empfingen mich mit größter Freude. Zurück im Büro erhielt ich eine Einführung in die Verwaltungsaufgaben. Ich startete mit der Erstellung von Formularen und Statistiken zu Zwecken der Datenerhebung von Mitarbeitern, wodurch mir die Interna des Hauses näher gebracht wurden. Fortan vergingen die 6 Wochen in meiner Praktikumsstelle wie im Fluge. Das Deutsche Historische Institut und seine Mitarbeiter waren mein London-Empfehlungs-Guide, erste Anlaufstelle bei Problemen aller Art und auf eine Art auch mein Freundeskreis in London. Täglich fiel bestimmt eine Stunde dafür ab, dass Kollegen von vergangenen Auslandserfahrungen oder lustigen Alltagsgeschichten Londons berichteten.

Neben diesen privaten Aspekten hat mich das DHI auf professioneller Ebene sehr viel

Neues gelehrt. Sprachlich konnte ich die englische Alltags- und Fachsprache in Schrift und Ausdruck ausbauen, mir neue Fachvokabeln aneignen, aber auch bereits erworbene Sprachkenntnisse im täglichen E-Mail Verkehr oder der Erstellung von Mustervorlagen anwenden. Auch die Nutzung der Microsoft Office Programme trug zu einem besseren Sprachverständnis bei. Meine Hauptschwerpunkte lagen in allgemeinen Bürotätigkeiten. Dazu gehörten das Drucken, Scannen und Bearbeiten von Akten und sonstigem Schriftgut, das Formulieren von E-Mails in deutscher und englischer Sprache, das Erstellen von Vordrucken für Mitarbeiter des DHI sowie das Erheben und Auswerten von Daten mittels Tabellen, Diagrammen und Statistiken. Fachliche Aufgaben übernahm ich im Bereich des Haushaltswesens. Darunter zählte die monatliche Überprüfung bzw. Aktualisierung des Kassenbestandes. Aber auch in das Bundesreisekostengesetz und die Auslandsreisekostenverordnung arbeitete ich mich thematisch ein, um auf dieser Grundlage Reisekostenabrechnungen prüfen, bearbeiten und selbst ausstellen zu können. Im Bereich der Beschaffung betraute man mich mit der Internetrecherche und anschließenden Angebotsvergleichen für mögliche Werbemittel des DHI London. Eine große Rolle spielte in den 6 Wochen aber vor allem das Personalwesen, insbesondere die Personalgewinnung am DHI. Ich durfte die Auswahlkommission bei der Auswahl zukünftiger Mitarbeiter in den Vorstellungsgesprächen tatkräftig unterstützen. Im Vorlauf erstellte ich in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungspersonal die nötigen Bewerbungsunterlagen, zur Einsicht und Auswahl der qualifiziertesten Bewerber. Im Nachgang an die Bewerbungsgespräche bestand meine Aufgabe dann in der Erstellung eines Ergebnisprotokolls, dessen Inhalte anschließend in den von mir vorbereiteten Auswahlvermerk aufgenommen wurden, welcher das gesamte Bewerbungsverfahren auf Grundlage nötiger Transparenz dokumentierte. Im Anschluss kümmerte ich mich um die Ausformulierung und Versendung von Zusagen- und Absageschreiben. Wobei letzteres natürlich weniger schön war, jedoch zum Arbeitsalltag dazugehört.



Neben dieser beruflichen Erfahrung lernte ich die Stadt sehr intensiv kennen. Vor allem Central London war eines meiner ersten Stationen, denn es war Zeit für Sightseeing. Erster Halt war der Buckingham Palace, um zu sehen wie die royale Familie nahe des Green Parks lebt. Eine winkende Kate sah man zwar weit und breit nicht, dafür aber einen wunderschönen Sonnenuntergang hinter dem eindrucksvollen Palast der Royals. Nach diesem Highlight ging es an der Themse spazierend weiter nach Westminster, dem

Sitz des Parlamentes Großbritanniens bis hin zum London Eye.

Auch die Tower Bridge wurde besichtigt, die durch ihre eindrucksvolle Höhe eine große Faszination auslöste.



An den Wochenenden nahm ich mir immer sehr viel vor. Eine Stadt, tausend Möglichkeiten. Nach dem Erkunden der üblichen Attraktionen Londons stand ein wenig Bildungsprogramm auf meiner To-Do List. Somit ging es neben der National Gallery und dem British Museum auch ins National History Museum in South Kensington. Von Dinosaurierskeletten in Originalgröße über die Funktionen der menschlichen Zellen, die historische Geschichte Darwins, die Entstehung unserer heutigen Erde und deren immer wieder auftretende Naturphänomene bis hin zu den Tieren unserer Unterwasserwelt war für jeden etwas dabei, um die historische Geschichte unserer Erde mehr kennen und verstehen zu lernen. Da verfliegen schnell mal 4 Stunden in denen man knapp 6 Kilometer im Zeitlauf der Geschichte zurücklegt. Um frische Luft zu tanken verschlug es mich auch gerne zum Hyde Park, um im Grünen etwas abzuschalten. Gut shoppen hingegen kann man in der berühmten Oxford Street, wo ich mich nach Feierabend nach einem 10-minütigen Fußweg gerne ins Shopping Getümmel begab. Auch der Camden Market stand auf meinem Programm. Eigentlich sollte man diesen am Wochenende aufgrund der hohen Besucherzahl meiden. Da an diesen Tagen jedoch lediglich alle Geschäfte und Stände geöffnet haben, wagte ich mich trotz aller Ratschläge in die Menschenmassen. Angekommen erwartete mich ein Stadtviertel im Vintage Flair. An jeder Ecke Tattoostudios, in denen man sich den Aufenthalt in London auf der Haut verewigen lassen konnte. Da ich dafür jedoch nicht genug Mut aufbrachte, schlenderte ich an den Marktständen vorbei, um ein paar handgefertigte Souvenirs zu ergattern. Natürlich konnte ich auch dem Camden Street Food nicht widerstehen, da es schon von weitem nach Pulled Pork, Hot Dogs and Mac `n Cheese roch. Mit gefüllten Magen ging es dann mit der Tube zum Picadilly Circus, wo man Straßenmusikern lauschen, die Kreidemalerien von Künstlern bewundern und ein Spaziergang entlang des Trafalgar Square bis nach Westminster machen konnte. Attraktionen wie der Tower of London sind ebenso einen Besuch wert. Denn dort warteten schon die Kronjuwelen der royalen

Familie sehnsüchtig auf mich. Neben vergoldeten Löffeln und Schüsseln sowie der historischen Geschichte der englischen Thronfolge sah man am Ende der Ausstellung die berühmten Kopfbedeckungen der Königinnen und Könige. Was man bei einem Aufenthalt im Februar natürlich nicht verpassen darf ist der große Festumzug des chinesischen Neujahrs in Chinatown. Kilometerlang bunte Kostüme, überdimensionale Figuren von Drachen, einem bekannten Symbol der Chinesen, fröhliche tanzende Frauen und Kinder sowie Orchester und Gesänge, welche die Feierlustigen musikalisch unterhielt.



Alles in allem kenne ich London nun ein kleines Stück mehr, aber ich habe noch lange nicht genug von dieser kulturellen Stadt.

Insgesamt bin ich froh, die Herausforderung eines Praktikums im Ausland angenommen zu haben. Ich habe gelernt, eigenständig eine 6-wöchige Reise zu planen. Von der Unterkunft, der Praktikumsstelle bis hin zu Verkehrsmitteln sowie Freizeit- und Kulturprogramm.

Somit durfte ich mit der britischen Kultur eine neue Lebensart kennenlernen, welche meinen Horizont sowie mein Wissen enorm erweiterte. Seien es typisch britische Redewendungen, Essensgewohnheiten oder ihr Sinn für Humor.